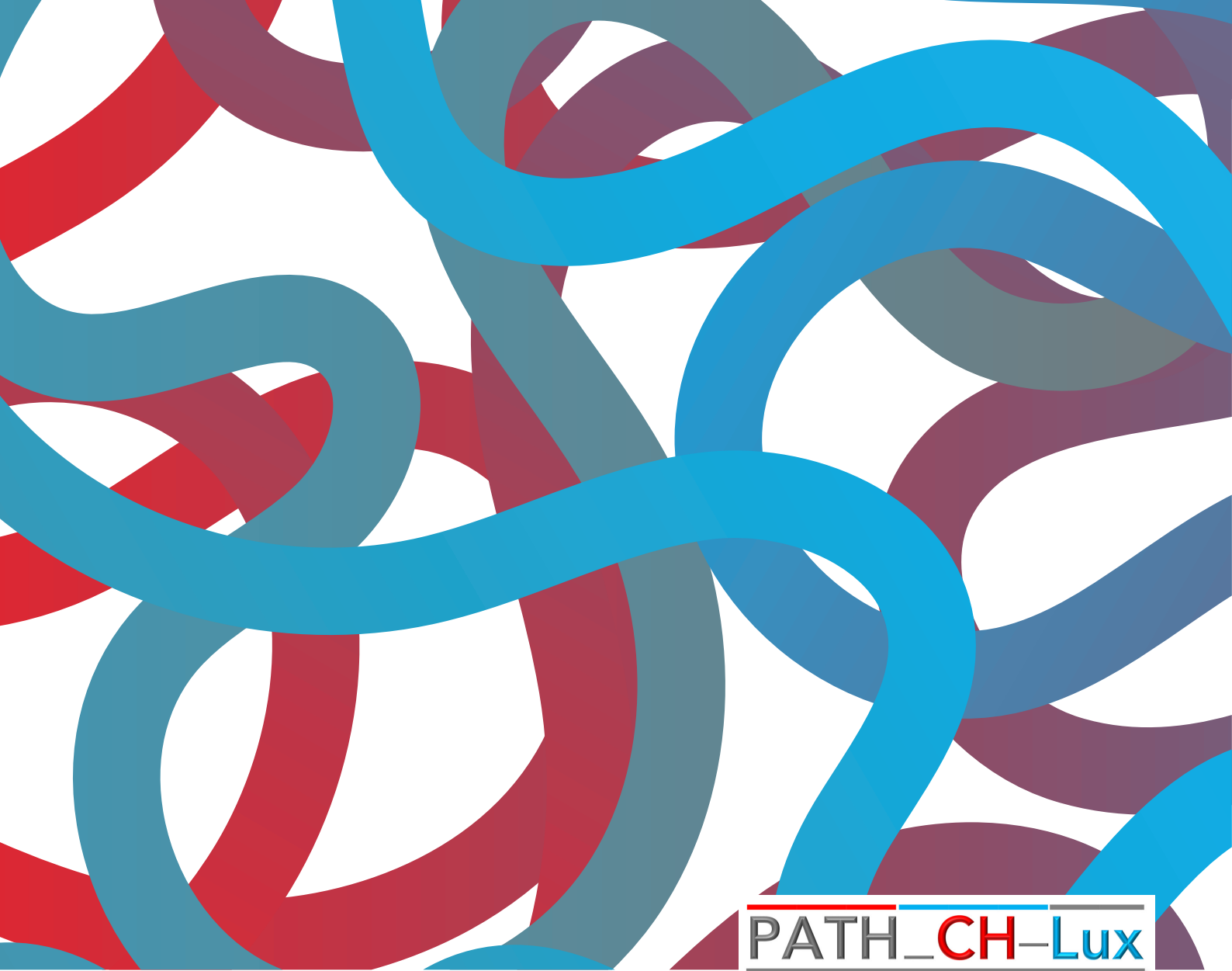




PATH_CH-Lux

Wege in den Arbeitsmarkt von
jungen Menschen mit Behinderungen
in der Schweiz und Luxemburg

PATH_CH-LUX

KURZBERICHT

SEPTEMBER 2026

Präsentation der zentralen Ergebnisse aus der Schweiz



INHALTSVERZEICHNIS

EINFÜHRUNG	2-3
PROJEKTÜBERSICHT & TEAM	4-5
ÜBERGANGSSYSTEM SCHWEIZ	6-7
JUNGE ERWACHSENE	8
ARBEITGEBENDE	9-11
SOZIALARBEITENDE	11-12
INSTITUTIONEN	13
FAZIT UND AUSBLICK	14-15

DAS PROJEKT

Das Forschungsprojekt "Wege in den Arbeitsmarkt von jungen Menschen mit Behinderung in der Schweiz und Luxemburg" (PATH_CH-Lux) wurde vom Schweizerischen Nationalfonds und dem Luxembourg National Research Fund unterstützt und zwischen 2023 und 2026 von einer Forschungsgruppe an der Universität

Freiburg (CH) und der Universität Luxemburg (LU) durchgeführt. Ziel des Projekts war, die Übergänge von jungen Menschen mit Behinderung von der Schule in den Arbeitsmarkt zu untersuchen. Die leitende Forschungsfrage lautete dabei:

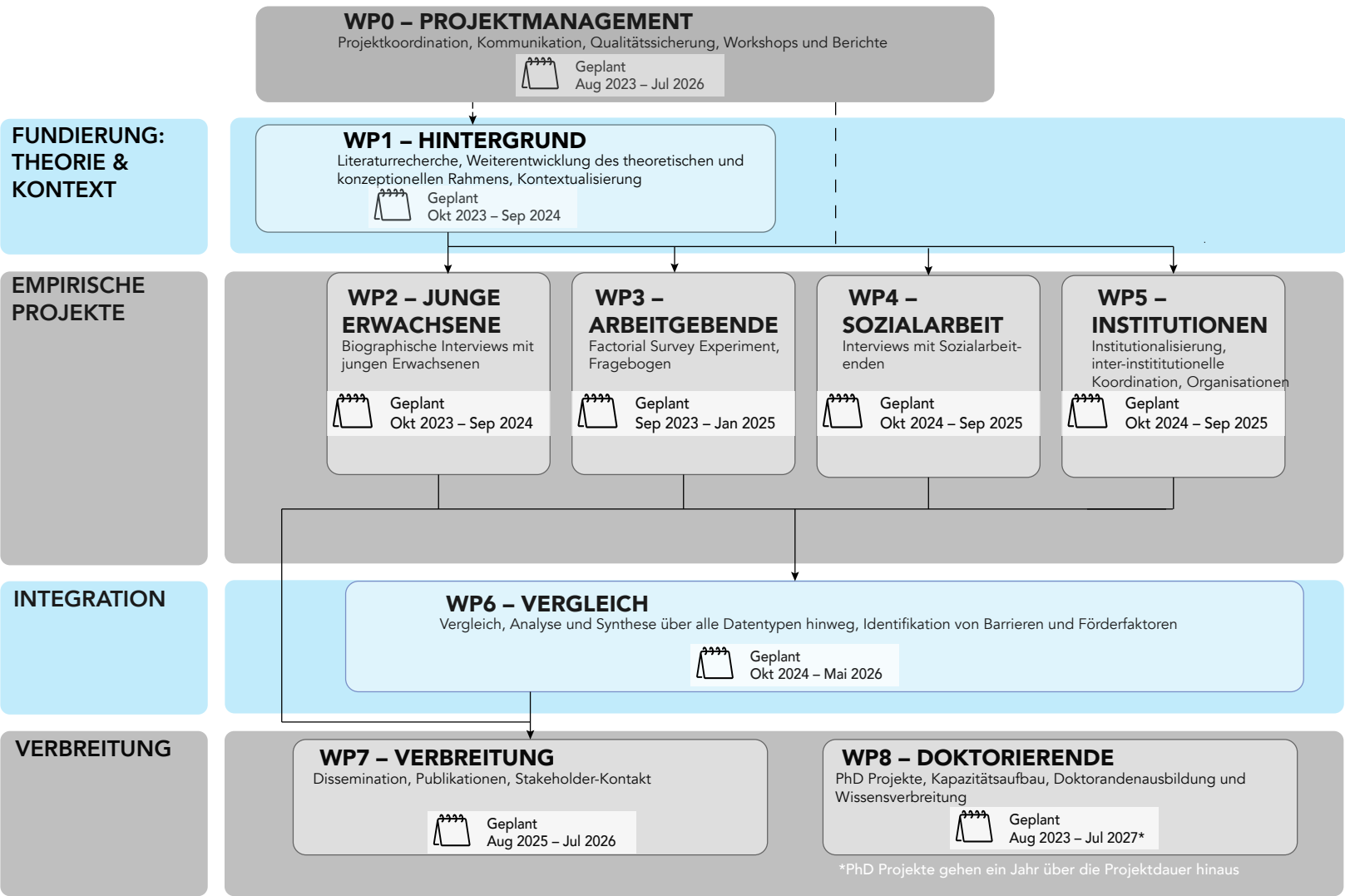
FORSCHUNGSFRAGE

Was sind Barrieren und Förderfaktoren für erfolgreiche Übergänge in den Arbeitsmarkt von jungen Menschen mit Behinderung in Luxemburg und der Schweiz?

Um die Forschungsfrage zu beantworten, kamen im Projekt unterschiedliche Methoden zum Einsatz. So wurden sowohl institutionelle Strukturen als auch subjektive Erfahrungen

hinsichtlich der Übergänge von jungen Erwachsenen mit einer Behinderung in den Arbeitsmarkt analysiert. Dafür wurden in mehreren Arbeitspaketen die Perspektiven von jungen Erwachsenen, Arbeitgebenden, Institutionen und Sozialarbeitenden berücksichtigt. Der vorliegende Kurzbericht präsentiert ausgewählte Ergebnisse der verschiedenen Projektteile.

PROJEKTORGANISATION UND ARBEITSPAKETE



MITARBEITENDE

PROJEKTLEITUNG



ANDREAS HADJAR

Professor für Soziologie, Sozialpolitik und Sozialforschung an der Universität Freiburg (Schweiz)



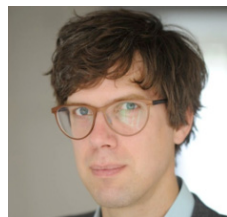
JUSTIN POWELL

Professor für Bildungssoziologie an der Universität Luxemburg



CARMEN ZURBRIGGEN

Professorin für Sonderpädagogik an der Universität Fribourg (Schweiz)



BORIS TRAUE

Professor für Soziale Arbeit an der Universität Luxemburg

TEAM



ROBIN SAMUEL

Professor für Jugendforschung an der Universität Luxemburg



LENA SCHÜRMANN

Postdoc im Projekt PATH_CH-Lux



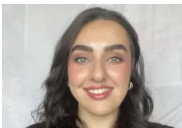
KEVIN SIMÕES LOUREIRO

Postdoc im Projekt PATH_CH-Lux



CLAIRE EDWARDS

Doktorandin im Projekt PATH_CH-Lux



STEPHANIE DA GLORIA SOARES

Doktorandin im Projekt PATH_CH-Lux



TANJA SIMONIS

Doktorandin am Departement für Sonderpädagogik an der Universität Fribourg

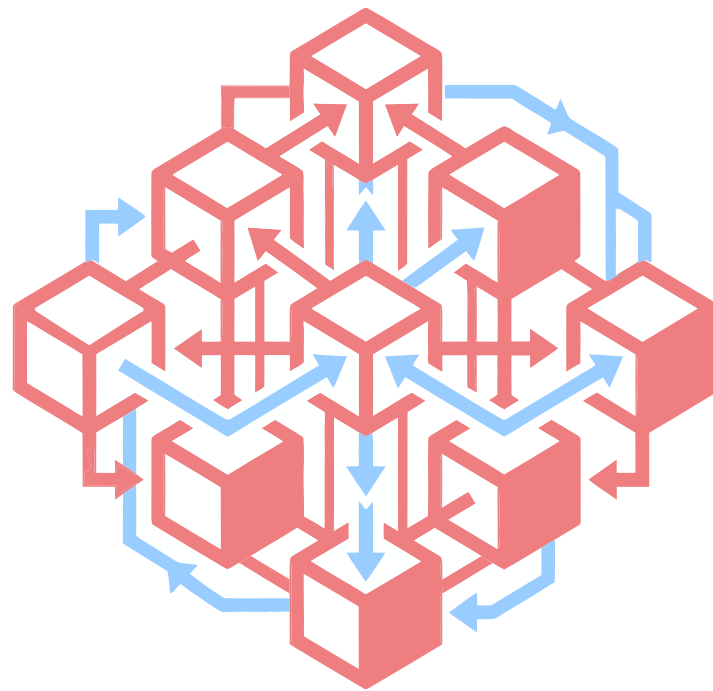


XAVER MARTHALER

Junior Forscher im Projekt PATH_CH-Lux

WEITERE MITARBEITENDE IN DER SCHWEIZ

Nuria Rigert, Jonas Hornung, Lorena Tremp, Simon Neuenschwander, Lilian Probst, Elisa Leclerc



ÜBERGANGSSYSTEM IN DER SCHWEIZ

KONTEXT DER ÜBERGÄNGE INS BERUFSLEBEN

Der Übergang von der Schule in den Arbeitsmarkt ist für junge Menschen eine entscheidende Phase auf dem Weg zu sozialer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit. Für junge Menschen mit Behinderungen kann dieser Übergang jedoch mit besonderen Herausforderungen verbunden sein.

In der Schweiz werden die Übergänge ins Berufsleben durch das Bildungs- und Berufsbildungssystem sowie den Arbeitsmarkt bestimmt. Die Abbildung auf der Folgeseite stellt mögliche separative und integrative Pfade dar, die junge Menschen mit Behinderung auf ihrem Weg von der Schule in den Arbeitsmarkt durchlaufen könnten. Während der obligatorischen Schulzeit ist das Bildungssystem für die Bildung aller zuständig, einschliesslich derjenigen mit Behinderung. Bei Bedarf wird sonderpädagogische Unterstützung entweder in Regelschulen oder in Sonderschulen angeboten.

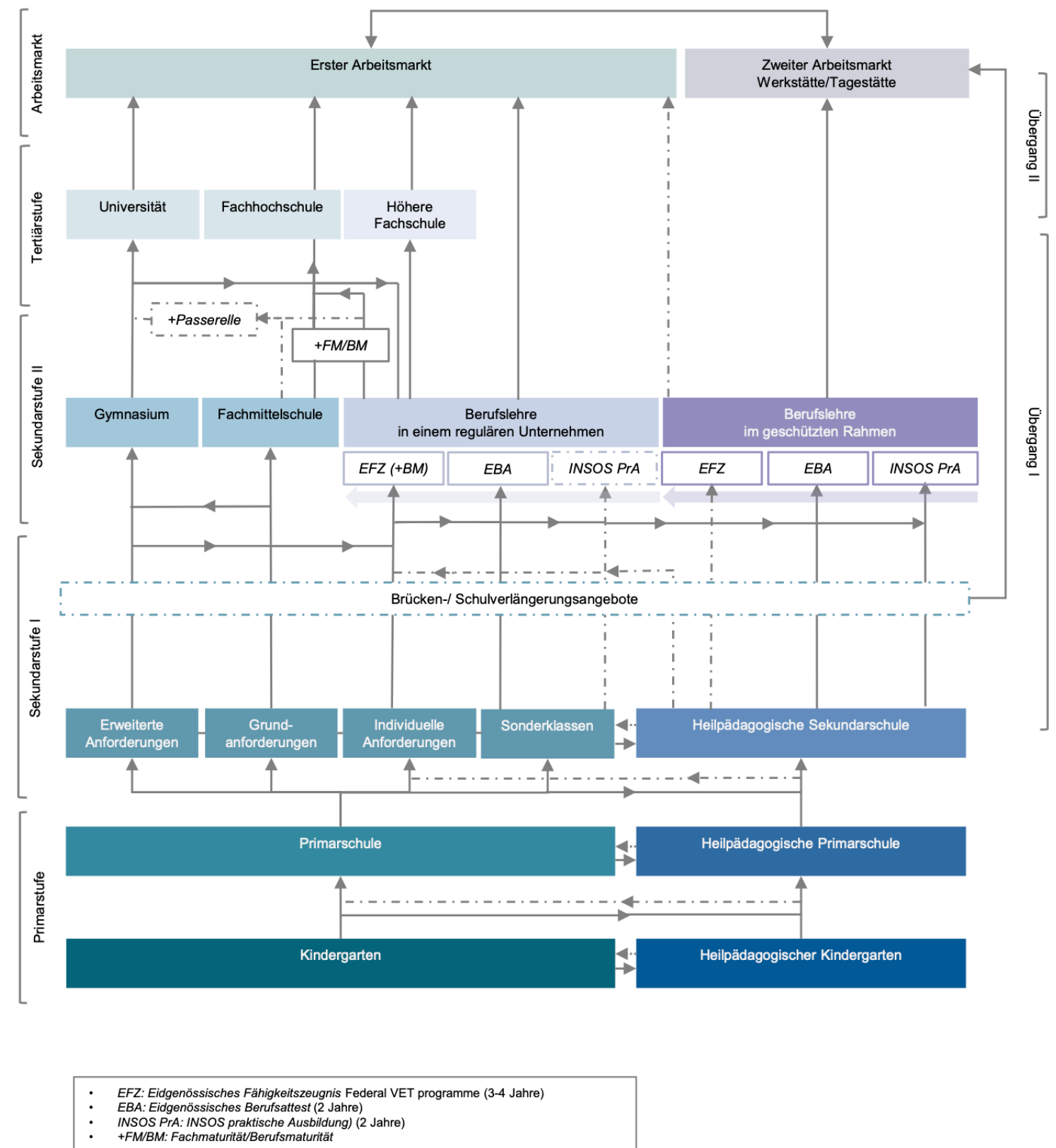
Für die berufliche Eingliederung nach der obligatorischen Schulzeit spielt dann insbe-

sondere die Invalidenversicherung (IV) eine Schlüsselrolle.

Die IV begleitet und unterstützt junge Menschen mit Behinderung mit einer Vielzahl an Massnahmen beim Eintritt ins Berufsleben.

Sofern die Anspruchsvoraussetzungen erfüllt sind, kann die IV die Erstausbildung in regulären Unternehmen, in geschützten Werkstätten oder in allgemeinen Bildungspfaden finanzieren und begleiten. Sie bietet ausserdem Dienstleistungen wie Berufsberatung, Job Coaching sowie Unterstützungsmassnahmen für Arbeitgeber an. Wenn eine Beschäftigung auf dem regulären ersten Arbeitsmarkt behinderungsbedingt nicht realistisch ist, können Übergänge unter Umständen zu einer Beschäftigung auf dem geschützten Arbeitsmarkt mit einer Invaliditätsrente führen.

DAS ÜBERGANGSSYSTEM IN DEN ARBEITSMARKT IN DER SCHWEIZ



INTERVIEWS MIT JUNGEN ERWACHSENEN

ÜBERGÄNGE AUS DER PERSPEKTIVE VON BETROFFENEN

FORSCHUNGSINTERESSE

Wie erleben junge Erwachsene mit einer Behinderung den Übergang ins Berufsleben? Von welchen Barrieren und Förderfaktoren berichten sie?



DATENTYP / SAMPLE

Interviewdaten: Biographisch-narrative Interviews mit 25 jungen Erwachsenen in der Schweiz. Folge-Interviews in 5 Fällen.



METHODEN

Datenerhebung: Leitfadengestützte Interviews Biographical Mapping, Photo Elicitation
Datenanalyse: Qualitative Inhaltsanalyse, thematische Analyse

Mithilfe der Interviewtexte junger Menschen mit Behinderung haben wir untersucht, mit welchen Barrieren und Unterstützungen sie bei ihrem Übergang in den Arbeitsmarkt in der Schweiz konfrontiert waren bzw. sind. Die untenstehende Grafik zeigt Faktoren, die aus ihrer Sicht förderlich oder hinderlich für ihren Übergang ins Berufsleben waren bzw. sind. Die genannten Faktoren lassen sich auf drei Ebenen (Makro-, Meso- und Mikro-Ebene) anordnen. Die Mikro-Ebene beschreibt individuelle Faktoren, die Meso-Ebene Faktoren, die sich auf Organisationen beziehen, und die Makro-Ebene gesellschaftliche Faktoren. Die Analyse zeigt, dass aus Sicht der jungen Menschen ein Zusammenspiel von Faktoren auf unterschiedlichen Ebenen ihren Übergang in den Arbeitsmarkt prägt.

BARRIEREN UND FÖRDERFAKTOREN AUS SICHT DER JUNGEN ERWACHSENEN

MAKRO-EBENE GESELLSCHAFT

FÖRDERFAKTOREN

- Möglichkeit des schrittweisen Einstiegs in den Arbeitsmarkt (Ausbildungssystem Schweiz)

BARRIEREN

- Begrenzte Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten
- Behinderung als Barriere bei Bewerbungsverfahren
- Strukturelle Einschränkungen des Unterstützungssystems

MESO-EBENE ORGANISATIONEN

FÖRDERFAKTOREN

- Unterstützendes Arbeitsumfeld
- Unterstützung durch Berufsberatung und Coaching
- Unterstützung durch Professionelle
- Berufseinblicke (Schnuppern, Praktika)

BARRIEREN

- Negatives Arbeitsklima und -umfeld
- Unzureichende Unterstützung und Vorbereitung in den Schulen für den Übergang

MIKRO-EBENE INDIVIDUUM

FÖRDERFAKTOREN

- Motivation und beharrlicher Einsatz
- Wissen über Behinderung und Strategien im Umgang
- Unterstützung durch Familie und soziales Netzwerk

BARRIEREN

- Gesundheitliche Herausforderungen und Stress
- Unsicherheit und Selbstzweifel
- Bedenken bzgl. des gewählten Berufs



BEFRAGUNG VON ARBEITGEBENDEN

FACTORIAL SURVEY EXPERIMENT

FORSCHUNGSINTERESSE

Gibt es behinderungsbezogene Diskriminierung bei Einstellungsverfahren? Wie verhält sich der Einfluss von Behinderung im Vergleich zu anderen Ungleichheitsdimensionen?



DATENTYP / SAMPLE

Quantitative Erhebung: 323 Arbeitgebende, die über Job-Plattformen anhand echter Ausschreibungen gefunden wurden.



METHODEN

Factorial Survey Experiment: Arbeitgebende bewerten fiktive Bewerbungsprofile mit unterschiedlichen Eigenschaften.

Um einen Einblick in die Sichtweise von Arbeitgebenden hinsichtlich der Einstellung junger Menschen mit Behinderungen zu gewinnen, haben wir Arbeitgebende gebeten, die Einstellungschancen fiktiver Bewerber*innen mit und ohne Behinderung einzuschätzen. Die Ergebnisse verdeutlichen die Benachteiligung junger Menschen mit Behinderungen im Einstellungsverfahren.

1. Benachteiligung aufgrund von Behinderung: Bewerbende mit Behinderung wurden deutlich schlechter bewertet als

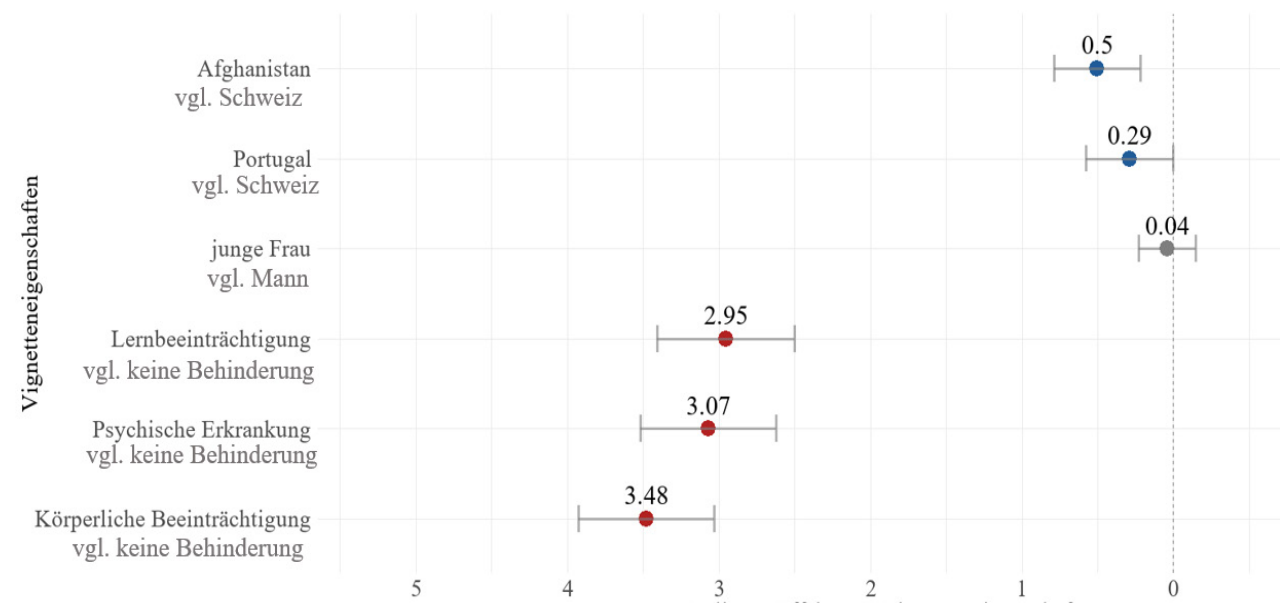
solche ohne Behinderung. Dieser Nachteil erwies sich als weitaus gravierender als Benachteiligungen aufgrund von Migrationshintergrund oder Geschlecht.

2. Branchenunterschiede: Die auffälligsten Unterschiede bei der Einschätzung der Einstellungschancen zeigen sich bei Bewerbenden mit körperlicher Behinderung. Dies hängt wahrscheinlich mit den unterschiedlichen körperlichen Anforderungen der Branchen zusammen (Landwirtschaft, Gastgewerbe, Gesundheitswesen, Finanzen, IT). Trotz gewisser Unterschiede wurden Bewerbende mit psychischer Erkrankung oder Lernschwierigkeiten branchenübergreifend ähnlicher eingeschätzt.

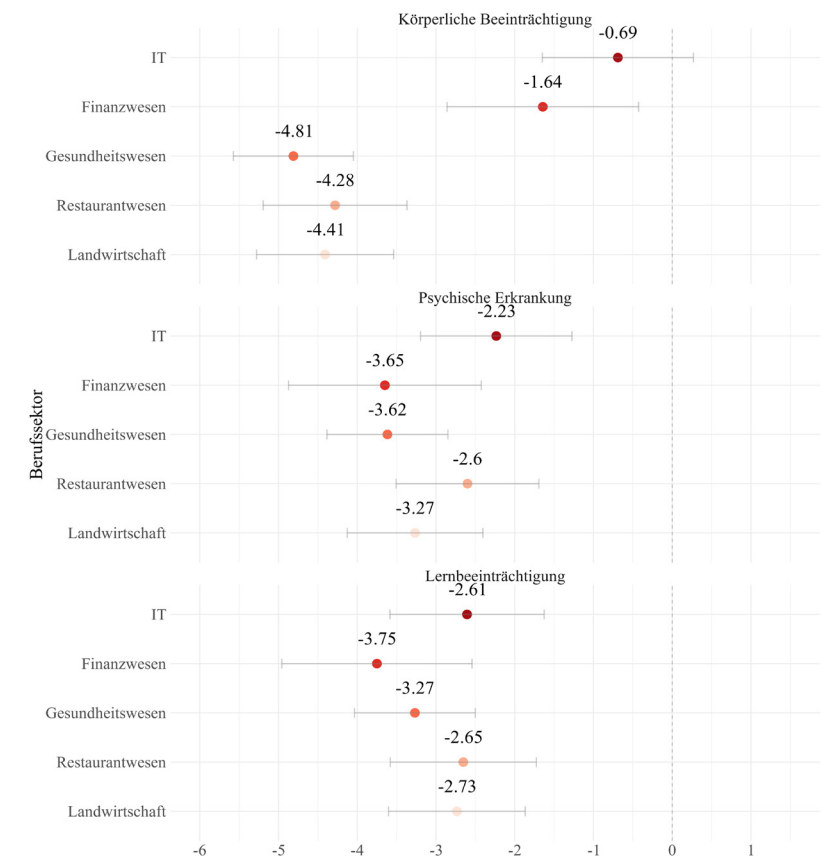
3. Begrenzte Anreizwirkung staatlicher Unterstützung: Der Hinweis auf Job-Coaching oder die Möglichkeit eines Leistungslohns verbesserte die Einstellungschancen der fiktiven Bewerber*innen nicht. Dies könnte darauf hindeuten, dass solche Massnahmen an sich keinen Anreiz darstellen, sondern dass möglicherweise sorgfältige Verhandlungen mit den Arbeitgebenden erforderlich sind.

Die Grafiken auf den Folgeseiten zeigen diese Ergebnisse.

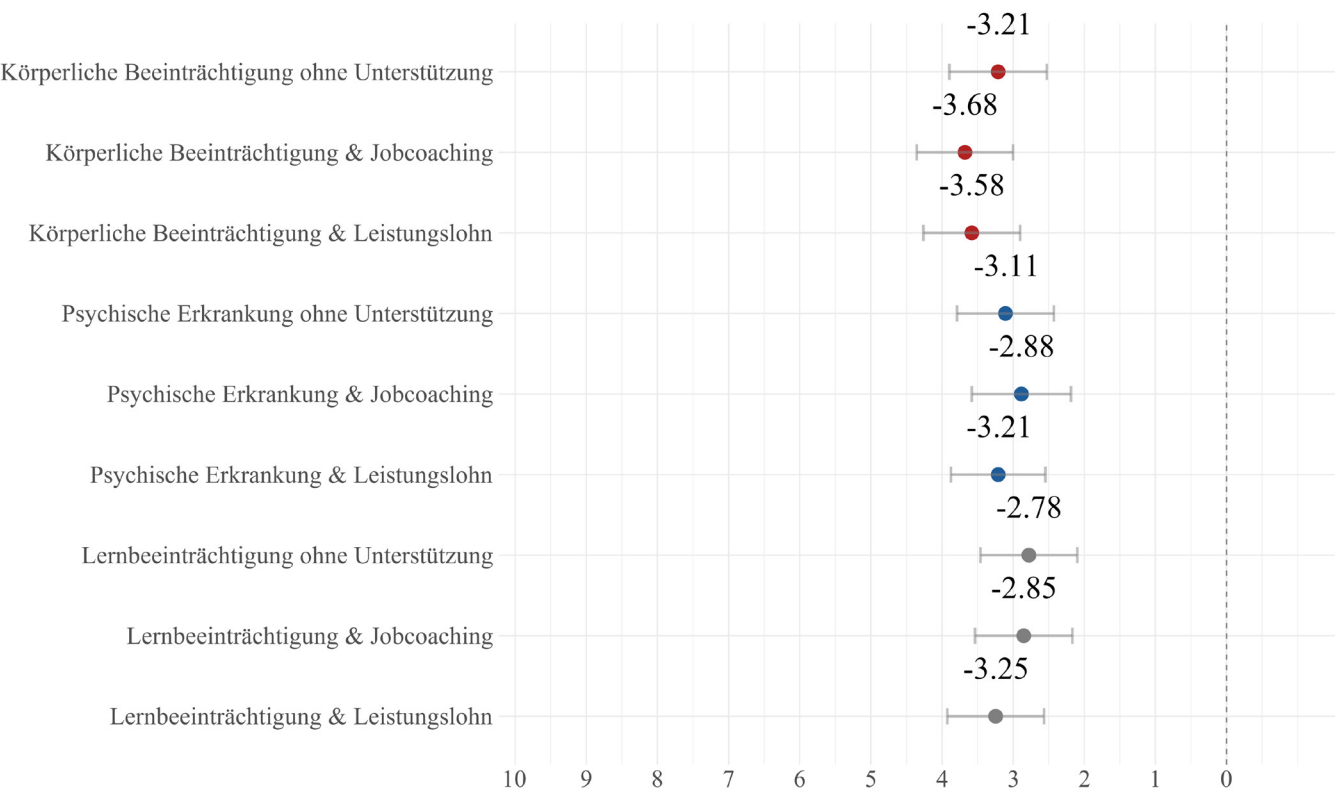
UNTERSCHIEDE IN DER WAHRSCHEINLICHKEIT, EINGESTELLT ZU WERDEN NACH FAKTOR



UNTERSCHIEDE NACH ARBEITSSEKTOR



UNTERSCHIEDE IN DER WAHRSCHEINLICHKEIT, EINGESTELLT ZU WERDEN MIT ANGABE VON UNTERSTÜTZUNGSMASSNAHMEN



INTERVIEWS MIT SOZIALARBEITENDEN

UNTERSTÜTZUNG BEIM ÜBERGANG

FORSCHUNGSINTERESSE

Wie beurteilen Sozialarbeitende die Übergangssituation von jungen Menschen mit Behinderung?
Wie definieren sie Anwaltschaftlichkeit in ihrer Arbeit?

DATENTYP / SAMPLE

Interviewdaten: 14 Expert*inneninterviews mit Sozialarbeitenden, die beruflich mit dem Übergang von jungen Menschen in die Arbeitswelt zu tun haben.

METHODEN

Datenerhebung: Leitfadengestützte Interviews, Fallvignetten
Datenauswertung: Qualitative Inhaltsanalyse, Thematische Analyse

Sozialarbeitende spielen eine Schlüsselrolle bei der Unterstützung junger Menschen mit Behinderung beim Einstieg in den Arbeitsmarkt. Sie fungieren häufig als vermittelnde Partei zwischen jungen Menschen, Arbeitgebern und anderen Unterstützungssystemen. Dabei erfordert ihre Rolle häufig, dass sie im Sinne von Anwaltschaftlichkeit Verantwortung für die Bedürfnisse, Wünsche und Interessen von Klient*innen übernehmen. In den Interviews wurde Anwaltschaftlichkeit von den Sozialarbeitenden unterschiedlich verstanden und als fluider Prozess ohne scharfe Grenzen beschrieben.

Die Fachkräfte beschreiben, dass sie ständig zwischen den Bedürfnissen der Klient*innen, den Vorgaben der Invalidenversicherung (IV) und ihren eigenen professionellen Werten vermitteln müssen. Dieses Vermitteln erfordert eine hohe Reflexionsfähigkeit und einen ausgeprägten Gerechtigkeitsinn.

EINFLUSSFAKTOREN

Die Ergebnisse zu Barrieren und Förderfaktoren für die Übergänge in den Arbeitsmarkt werden in der untenstehenden Grafik geordnet auf drei Ebenen dargestellt. Hierbei werden auf der Mikro-Ebene individuelle Faktoren, auf der Meso-Ebene Faktoren bezogen auf Institutionen und Organisationen und auf der Makro-Ebene gesellschaftliche Faktoren abgebildet. In den Interviews bestimmten So-

zialarbeitende die Hindernisse und Förderfaktoren für erfolgreiche Übergänge in den Arbeitsmarkt weniger bei den Individuen selbst (auf der Mikro-Ebene) liegend, sondern primär in institutionellen Abläufen und gesetzlichen Rahmenbedingungen (auf der Meso- und Makro-Ebene) verortet. Dies zeugt von einer systemischen und strukturellen Perspektive auf die Übergänge ins Arbeitsleben von jungen Menschen mit einer Behinderung.

BARRIEREN UND FÖRDERFAKTOREN AUS SICHT DER SOZIALARBEITENDEN



INSTITUTIONEN

EINFLUSS DER INSTITUTIONELLEN STRUKTUREN

FORSCHUNGSINTERESSE

Welchen Einfluss haben institutionelle Strukturen (wie Arbeitsmarktpolitiken oder Unterstützungsangebote für Menschen mit Behinderungen und entsprechende Organisationen) auf die Übergänge in den Arbeitsmarkt?

DATENTYP / SAMPLE

Interviewdaten: 12 Interviews mit Arbeitgebenden und 6 Interviews mit Mitarbeitenden von Koordinationsstellen.

METHODEN

Datenerhebung: Leitfadengestützte Interviews
Datenauswertung: Qualitative Inhaltsanalyse, Institutionelles Mapping

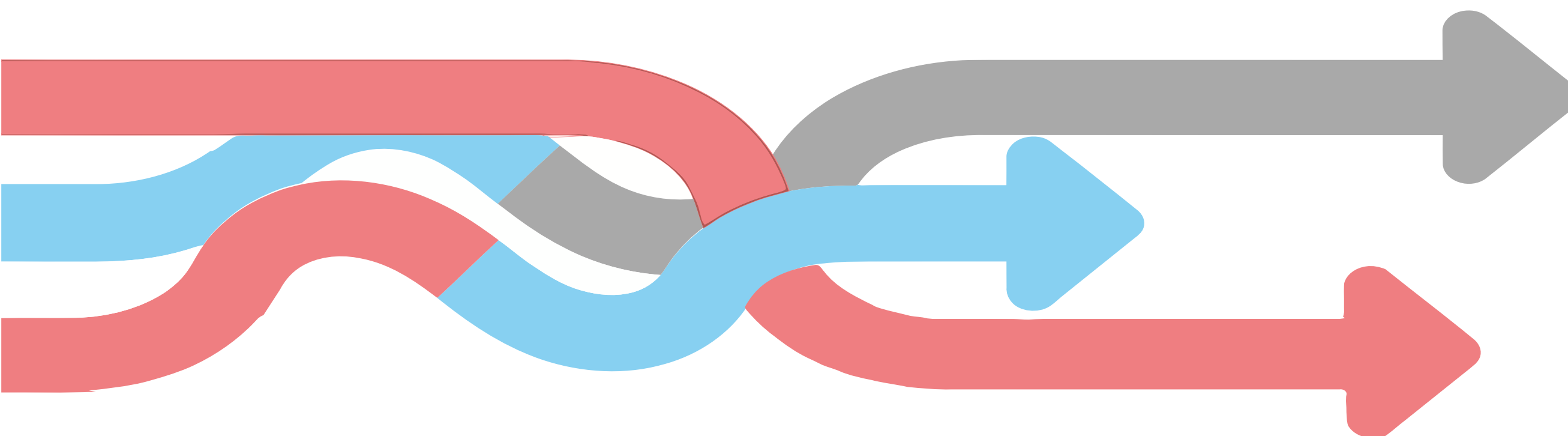
chrieben. Demgegenüber werden Lücken in der Unterstützung über den gesamten Lebensverlauf hinweg als Problem hervorgehoben.

Unterstützungsmassnahmen: Die breite Palette und die flexible Anwendung von IV-Massnahmen zählen zu den Stärken des Schweizer Übergangssystems. Ihre Umsetzung kann jedoch mit Herausforderungen verbunden sein. Beispielsweise können diese durch eine unklare und intransparente Anwendung der Vorschriften oder durch Unklarheiten bei der Definition von Behinderung und folglich auch bei den Anspruchsvoraussetzungen entstehen.

Interinstitutionelle Koordination: Als förderlich wird auch die proaktive Zusammenarbeit mit Schulen und Arbeitgebern sowie mit anderen Kantonen und sozialen Einrichtungen hervorgehoben. Lücken in der inter- und intrainstitutionellen Zusammenarbeit sowie die aus der dezentralen Verwaltung resultierende Fragmentierung werden hingegen als Probleme identifiziert. Ebenso kann eine instabile Zusammenarbeit mit Eltern/Familien oder Arbeitgebenden eine Herausforderung darstellen.

Die institutionellen Rahmenbedingungen haben einen erheblichen Einfluss auf die Chancen und Hindernisse, die beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt auftreten. Eine Analyse auf institutioneller Ebene hat zahlreiche miteinander verknüpfte Barrieren und Förderfaktoren aufgezeigt.

Frühe Intervention und lebenslange Begleitung: In den vergangenen Jahren hat die Invalidenversicherung ihre Eingliederungsbestrebungen zunehmend auf junge Menschen mit Behinderungen ausgerichtet und Strategien für eine langfristige Begleitung während ihres gesamten Erwerbslebens entwickelt. Massnahmen zur frühzeitigen Erkennung und frühe Interventionsmöglichkeiten werden dabei als entscheidende Erfolgsfaktoren bes-



FAZIT UND AUSBLICK

NACH DREI JAHREN FORSCHUNG

Unser Forschungsprojekt hat innerhalb von drei Jahren einen umfassenden Blick auf Förderfaktoren und Barrieren hinsichtlich der Übergänge von der Schule in den Beruf von jungen Erwachsenen mit einer Behinderung gewonnen. Eine solche ganzheitliche Perspektive wurde ermöglicht, indem verschiedene methodische Herangehensweisen – qualitative biographische Interviews, Expert*innen-interviews, quantitative Befragung mit experimentellem Design, Institutionenanalysen, Literaturstudien, komparative Methoden – aber auch verschiedene Sichtweisen – der jungen Erwachsenen mit einer Behinderung, von Sozialarbeitenden, von Arbeitgebenden sowie von Repräsentant*innen von Unterstützungsinstitutionen – gleichberechtigt einbezogen wurden. Während ein grosses Defizit an amtli-

chen oder wissenschaftlichen Daten zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an Bildung, Arbeitsleben sowie an anderen gesellschaftlichen Bereichen besteht, konnte das Projekt dank der verschiedenen teilnehmenden Gruppen einen tragfähigen Zugang zum Feld partizipativ gestalten.

Insgesamt verweisen die Ergebnisse des Projekts auf Möglichkeiten zur Förderung der Teilhabe beim Übergang in den Arbeitsmarkt von Menschen mit einer Behinderung auf verschiedenen Ebenen: Auf der Makroebene der Gesellschaft sind weitgehende Sozialpolitiken, z.B. hinsichtlich Bildung, Arbeitsmarkt und Umgang mit Behinderung, sowie ein inklusives soziales Klima wünschenswert. Auf der Mesoebene der Institutionen erweisen sich flexible und schrittweise Übergangsmöglichkeiten von

der Schule in den Arbeitsmarkt, Aufklärungsarbeit bei Arbeitgebenden sowie staatlich geförderte unterstützende Anpassungen als sinnvoll. Auf individueller Ebene sind etwa Coaching sowie ermächtigende und motivierende Massnahmen für junge Erwachsene mit einer Behinderung hilfreich.

Unsere Forschung zu den Übergängen junger Erwachsener von der Schule in den Beruf ist auch nach drei Jahren des Projekts noch längst nicht abgeschlossen. Das Zusammenspiel zwischen Politiken, Organisationen und Unterstützungsmassnahmen sowie individuellen Lebensverläufen ist noch genauer zu untersuchen – ebenso regionale Unterschiede. Zukünftige Studien sollten Menschen mit und ohne Behinderungen über längere Zeit begleiten, so dass etwa nachträglich erworbe-

ne Abschlüsse, spätere Einstiege in den Beruf und Umstiege zwischen Berufen oder Branchen untersucht werden können.

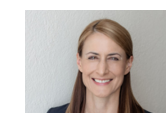
ANDREAS HADJAR

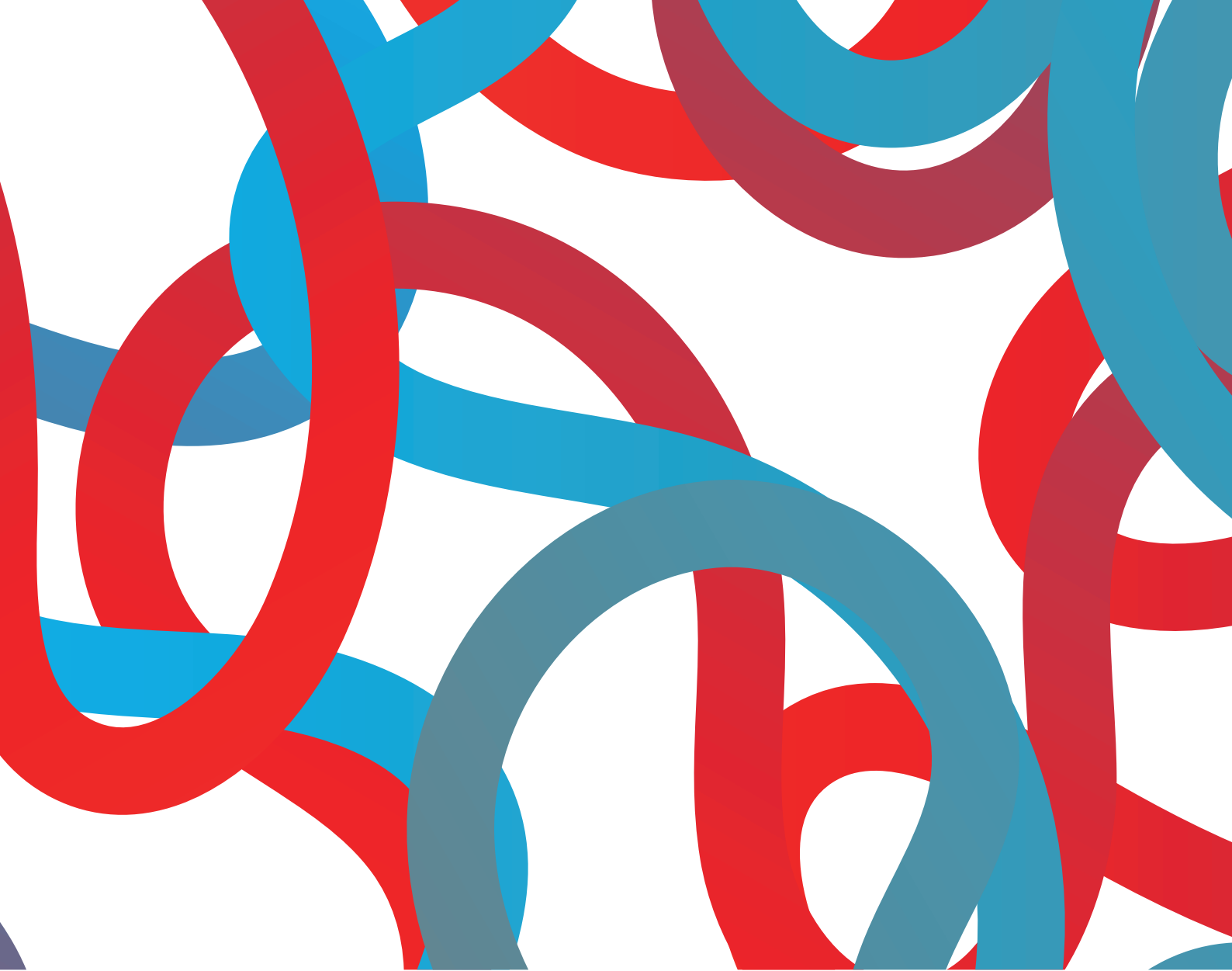
Projektleiter Schweiz



CARMEN ZURBRIGGEN

Projektleiterin Schweiz





WEBSEITE

www.pathchlux.org

MEDIEN

Vorlage: Wavebreak
Media / Adobe Stock

S. 2–3: Faizal / Adobe
Stock

S. 6: pupur / Adobe
Stock

S. 9: Feodora / Adobe
Stock

S. 14: your picture /
Adobe Stock